

STAND PUNKT

Christlich-politische
Monatszeitschrift

Juni 2022



«Fürchtet euch nicht!»



... DEMOKRAT, HUMA- NIST ODER CHRIST?

«Präsidentiale Rundschau» von
EDU-Präsident Daniel Frischknecht

Seite 5

CHRISTLICHE WERTE LEBEN

Pastor und «Flüchtlingshelfer» Paul
Bruderer im «Standpunkt»-Interview

Seiten 8-10

SPIEL MIT DER ANGST

Massenpsychose, Propaganda und «fal-
sche Propheten» erkennen! Packender
Hintergrundartikel von Karin Hirschi.

Seite 16

INHALT

8-10

**Monatsinterview
mit Paul Bruderer**



«Christliche Werte leben» (statt sich zu assimilieren)

Viele gläubige Christen beschäftigt, wie die christlichen Werte auch hierzulande zunehmend in einer Spannung stehen zu gesellschaftlichen Entwicklungen. Einer, der Antworten dazu entwickeln will, ist Paul Bruderer, leitender Pastor der Chrischona Frauenfeld.

- 3 EDU-Interna: Gut besuchtes EDU-Seminar
- 4 Hintergrund: Teuerung ist in vollem Gange
- 6 Lehrermangel ist Chance für Korrekturen
- 7 Junge EDU: Damit unsere Werte weitergetragen werden
- 11 WHO-Pandemievertrag – Wolf im Schafspelz?
- 12 Energiekonzepte: Pumpspeicherwerke
- 13 Buchrezensionen
- 14 Kolumne
- 15 Kurzmeldungen
- 17 Warum engagieren Sie sich für die EDU?
- 18 Serviceseite: Angebote und Termine
- 19 Schlusspunkt

Wort des Monats

«DAS GRÖSSTE MENSCHLICHE
GEBET BITTET NICHT UM
DEN SIEG, SONDERN UM
FRIEDEN.»

Dag Hammarskjöld

www.edu-schweiz.ch

EDU+UDF
Eidgenössisch-Demokratische Union

Andreas Gafner | NR EDU BE
Neuste Vorstösse und Voten:
www.parlament.ch

Hingabe, Liebe, Sieg



Jesus kommt bald. Wir haben Aufgaben zu erledigen, jeder hat eine Berufung, Talente, die wir gebrauchen sollen, um Gottes Werk auf Erden zu tun. Der Schlüssel dazu ist das Gebet. Ohne Gebet, ohne Zeit mit Gott zu verbringen, seinen Willen zu suchen, tappen wir im Dunkeln. Oder anders gesagt: Wir können viel arbeiten, aber trotzdem nicht den Willen Gottes erfüllen. Dies steht im Psalm 127:1: «Wenn der Herr nicht das Haus baut, dann mühen sich alle, die daran bauen, vergeblich.»

Immer wieder höre ich die Worte «Ja, ich liebe Jesus!» Aber was bedeutet es, Jesus zu lieben? Nicht mehr ich bin das Zentrum in meinem Leben, sondern Jesus ist das Zentrum, nicht mehr, was meine Gefühle sagen, bestimmt mein Handeln, sondern was das Wort sagt. Nicht, was die Welt oder die Medien mir weitergeben, ist die Wahrheit, sondern was in der Bibel geschrieben steht, ist die WAHRHEIT. Meine Gedanken und Erfahrungen sind nicht der Massstab meines Tuns. Wir müssen mit der Hilfe Gottes lernen, auf den Heiligen Geist zu hören, denn er ist unser Lehrer. Dies tun wir, indem wir uns jeden Tag Gott HINGEBEN, seinen Willen suchen, dem Heiligen Geist Raum geben und seinen Anweisungen folgen, die aus dem Wort Gottes kommen.

Gott hat uns die Autorität gegeben, auf dieser Welt zu herrschen. Es ist an der Zeit, dass wir dies auch tun. Wir wollen nicht am Rand stehen und zuschauen, was alles Schlimmes geschieht auf der Erde, und sagen: «Ja, es ist halt jetzt so.» Wir sind geschaffen, die Geschichte zu ändern, wir sind geschaffen, jeden Kampf als Sieger zu verlassen. Nicht weil wir gut sind, sondern weil Jesus für uns den Sieg errungen hat. AMEN.

Martina Bolliger

Die Autorin wurde am 2. April 2022 in die Geschäftsleitung der EDU Schweiz (Ressort Geistliches/Vernetzungen) gewählt.

Gut besuchtes EDU-Seminar macht Mut!

Am Samstag, 7. Mai lud die EDU zum Seminar in Olten. Schon im Voraus zeichnete sich ab, dass das Programm auf reges Interesse stösst – waren die 50 Plätze im Hotel Olten doch fast restlos ausgebucht. Erfreulich: Nebst vielen Funktionsträgern der EDU fanden sich auch **junge** und bislang noch **unbekannte Gesichter** zum Seminar ein. Optimale Voraussetzungen also, um das von EDU-Präsident Daniel Frischknecht ausgerufene Tagungsziel zu erreichen: «Alle sollen etwas mitnehmen können.»

Das Seminar stand unter dem Motto «**Christliche Politik hat Zukunft**». Was die EDU darunter versteht, wurde in einer angeregten Diskussion präzisiert. Wir leiten unsere Standpunkte und unser Handeln vom Wirken unseres Erlösers Jesus Christus ab. Die EDU orientiert sich an den zeitlosen **biblischen Werten** und am Wort Gottes: «**Christus-zentriert**» und nicht humanistisch oder ideologisch.

Wie die positiven Rückmeldungen aus der Teilnehmer-schaft zeigen, gelang es den Referenten, motivierende, lebensbejahende Signale auszusenden – mit dem Ziel, sich den Herausforderungen der Zeit gestärkt zu stellen. Auf gutes Echo stiess insbesondere die Gliederung des Seminars: Kurze Blöcke und Raum für Gespräche zulassen. Die Stimmung wurde als sehr positiv wahrgenommen.

Der Gastreferent Dr. Philipp Gut gab wertvolle Tipps zu den Schlüsseln der politischen Kommunikation, die er mit einer nützlichen Aussensicht der EDU abrundete. EDU-Nationalrat Andy Gafner plauderte aus dem Nähkästchen und berichtete von seinen ersten drei Jahren im Bundeshaus. Die Berichte erfolgreicher EDU-Wahlkämpfe wurden sehr anschaulich präsentiert und blieben haften.

Fazit: Das Seminar gab Gewissheit, dass die EDU von vielen engagierten Christen getragen wird. Das macht Mut und gibt Kraft für kommende Aufgaben. (al)



Teuerung ist in vollem Gange

Im EDU-Standpunkt vom Mai 2021 berichtete ich im Artikel «Wenn guter Rat teuer wird», wie die massive Geldmengenerhöhung («Gelddrucken») der Schweizerischen Nationalbank (SNB) zur Finanzierung allerlei politischer Ideen (Exportförderung durch Schwächung/Euroanbindung des Schweizer Frankens, Coronamassnahmen u. ä.) nicht funktionieren könne, sondern lediglich eher früher als später zu einer Geldentwertung führen werde.

Roland Herzig-Berg, Vermögensverwalter Balanz AG, alt Grossrat EDU BS



Seither ist die Jahresteuersatzrate von 0,3 auf 2,5 % gestiegen. In der Weltleitwährung US-Dollar, welche dem Franken normalerweise vorausläuft, stehen wir bereits bei 8,5%. (!)

Umstrittene SNB-Prognose

Doch SNB-Präsident Jordan beruhigt: «Wir sehen bisher kaum Hinweise dafür, dass der Anstieg der Rohwarenpreise breit auf die Preise anderer Waren und Dienstleistungen übergreift. Unsere Inflationsprognose zeigt entsprechend, dass die Inflation im laufenden Jahr im Durchschnitt 2,1 % betragen und in den zwei folgenden Jahren wieder sinken wird» (Rede an der Generalversammlung der SNB vom 29.04.2022). Entsprechend unterlässt es die SNB, die Teuerung zu bekämpfen bzw. will sie den Franken nicht durch Zinserhöhungen attraktiver machen.

Anhaltende Teuerung

Dabei liegt die SNB mit ihren Teuerungsprognosen schon seit einiger Zeit weit daneben. Vor einem Jahr prognostizierte sie eine Teuerung für heute von lediglich 0,6%. Die Geldmenge (M1) wächst nach wie vor schneller als die gesamtwirtschaftliche Leistung (Bruttosozialprodukt). Mit dem Ende der Coronahysterie könnten die Leute wieder konsumfreudiger werden, was erst recht einen Nachfrageüberhang befördern würde, der auf eine bereits voll ausgelastete Wirtschaft trifft. Auch der Wirtschaftskrieg gegen Russland ist ein politisches Projekt, das viele Rohwaren massiv verteuert (z. B. Erdöl, Holz, Weizen). Ich sehe deshalb im genauen Gegensatz zur SNB kaum ein Zeichen, warum die Teuerung abflauen sollte.

Eigentlich wäre es leicht, die Krankheit der Teuerung zu heilen: Man müsste die Zinsen erhöhen, um das Geldmengenwachstum einzudämmen. Milton Friedman zeigte dies schon vor über 50 Jahren auf und erhielt dafür 1974 den Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften. Biblisch ausgedrückt: «Rechte Waage, rechtes Gewicht, rechter Scheffel und rechtes Mass sollen bei euch sein (3. Mose 19, 36).»

«Furcht vor dem Entzug»

Aber wenn die SNB mit der Schaffung von Geld ohne echten Gegenwert aufhören würde, so würden die wahren Kosten etlicher politischer Projekte schneller zum Vorschein kommen. Höhere Zinsen würden die Wirtschaft aus der jetzigen Scheinblüte in die Rezession stürzen. Es käme zu Firmenkon-

kursen und Arbeitslosigkeit. Die Politiker wollen deshalb lieber mit der Geldzauberei fortfahren, um deren Folgen möglichst hinauszuzögern. Es ist wie beim Alkoholiker: Er müsste aufhören zu trinken, aber er tut es nicht, weil er die Entzugserscheinungen fürchtet. Und tatsächlich ist der Entzug schmerzhaft, aber nötig für die Heilung!

Wer meint, die staatliche Währung sei eine sichere, gute Anlage, und wer der Politik vertraut, der wird durch die Teuerung geprellt werden. Eine Alternative zeigt die Bibel auf: «Abram aber war sehr reich an Vieh, Silber und Gold (1. Mose 13, 2).» Gold und Silber können nicht wie Papiergeld einfach gedruckt werden. ●



Handle ich als Demokrat, Humanist oder Christ?

Wenn Journalisten mich kontaktieren, kommt es sehr oft vor, dass sie mir einleitend sagen: «Wir haben viele Leute angefragt, von denen wir ausgingen, dass sie anderer Ansicht sind als der Mainstream, aber sie wollen nicht dazu Stellung beziehen. Können wir Sie dazu fragen?» Meine Antwort darauf lautet jeweils: «Selbstverständlich können Sie das. Wir leben ja aktuell immer noch mehr oder weniger in einer Demokratie ...»

Daniel Frischknecht, Präsident EDU Schweiz



Auch kürzlich war dies wieder der Fall, als mich ein Redaktor des Migros-Magazins anschrieb. Er fragte mich nach meiner Meinung bezüglich der Einführung eines «Dritten Geschlechts», zu welchem sich der Bundesrat in einem Bericht nun zu äussern hat. Dabei ist es immer wieder interessant zu sehen, wie die Journalisten reagieren. Wenn man zu diesen Fragen seine Meinung kundtut, so merkt man, wie sie auf der einen Seite sehr wohl die Haltung und Argumentation verstehen, aber sich andererseits im Clinch befinden, die Mainstream-Meinung aufrecht erhalten «zu müssen».

Wider die göttliche Ordnung

Zum Thema selbst kann man festhalten, dass das Phänomen der Intergeschlechtlichkeit nicht neu ist und dass in der Vergangenheit bezüglich der Entscheidungsfindung, nämlich ob die biologische Anpassung nun in Richtung Frau oder Mann gehen soll, Fehler gemacht wurden. Besonders, indem Eltern oder Ärzte diese folgenschweren Entscheide an Stelle der Betroffenen fällten. Da muss sicher eine Korrektur her und eine interdisziplinäre Begleitung der betroffenen Person sichergestellt und darf nicht vorschnell entschieden werden. Aber dass deswegen die seit Menschengedenken von Gott vorgegebenen Strukturen neu definiert werden müssen – davon kann keine Rede sein. Trotzdem nehmen die Gender-Ideologen dieses Thema nun zum Anlass, einen vermeintlichen Missstand aufzuzeigen, obwohl es nur einmal mehr darum geht, die göttliche Ordnung aufzubrechen. Dabei wird das ursprüngliche Chaos wieder hergestellt.

Orientierung am Mainstream

Aber nochmals zurück zu den Leuten – unter ihnen befinden sich auch Christen –, welche keine Stellung be-

ziehen wollen und ihre Meinung nicht äussern. Wieso wollen sie sich nicht «outen» und Farbe bekennen? Die meisten von ihnen haben Angst, entweder dadurch nicht mehr zur Mehrheit zu gehören oder dass sie dadurch negative Konsequenzen zu tragen hätten. Die Tatsache, dass sie ihre Orientierung aus der vermeintlichen Mehrheit (Volk) oder dem Mainstream beziehen, macht sie zu Demokraten.

Niemanden enttäuschen wollen

Dann gibt es solche, die orientieren sich primär an ihrem Selbst und wollen dies so gut wie möglich präsentieren. Dabei ist die oberste Maxime, niemals jemanden mit seiner Stellungnahme zu enttäuschen oder traurig zu machen, denn das könnte als lieblos angesehen werden, was einem Gutmenschen sehr schlecht anstehen würde. Und dies glauben – vor allem in christlichen Kreisen – viele sein zu müssen, damit sie gute Vorbilder und «Zeugnisse» seien. Das sind die klassischen Humanisten, welche sich nicht positionieren wollen, weil es dadurch sicher eine Seite geben wird, die sie enttäuschen könnten.

Segensträger sein

Die Dritten aber holen ihre Orientierung von ihrem persönlichen Wertesystem und schämen sich auch nicht für dieses, weil sie von ihm überzeugt sind. Dabei darf es sogar kalt oder heiss sein! Schön natürlich, wenn dieses Wertesystem vom Architekten des Lebens geeicht ist, dann stellt es nicht nur ein nachhaltiges und zielführendes GPS für den Verwalter selbst dar, sondern auch für solche, die sich an ihm orientieren. Diese nennt man bekennende Christen.

Lasst uns täglich als Christen die private, berufliche und auch politische Verantwortung vor Gott dem Allmächtigen wahrnehmen, so sind wir Segensträger! ●

Lehrermangel ist Chance für Korrekturen



Praxisferne Vorgaben und Einschränkungen für Lehrkräfte könnten zurückgebunden werden und zu sinnvollen Korrekturen führen. Allerdings braucht es dazu viel Einsicht zu den schädlichen Reformen der letzten Jahre und Lehrerinnen und Lehrer, die für die nötigen Rückbesinnungen zusammenstehen und kämpfen.



Lisa Leisi, Präsidentin EDU Kanton St. Gallen

Für den Fortschritt werden immer mehr Vorschriften erlassen. Längst gehen damit Drangsalierungen (Bürokratie) und fehlende Übersicht einher (nicht nur im Lehrerberuf). Dadurch dürften vielerorts in der Praxis Frustration und Nichtumsetzungen – auch zum Selbstschutz – zunehmen. Viele Anpassungen geschahen aufgrund sogenannt wissenschaftlicher (Gefälligkeits-?) Studien, wobei allerdings die Erkenntnisse der Meta-Studie von Hattie bisher kaum zu praxisbezogenen Korrekturen führte. Allgemein kamen und kommen die Reformen meist von «oben» und die Praktiker «unten» müssen es ausbaden. Eigentlich sollte es umgekehrt sein.

Hauptsache, irgendwie Unterricht?

Auf dem Codorcet Blog schrieb anfangs Mai 2022 der pensionierte Sekundarlehrer und ehemalige Bildungsrat Hanspeter Amstutz, dass im Kanton Zürich der jahrelang kleingeredete Lehrermangel zu einem regelrechten Hilferuf mutiert sei. Die Personalsituation muss dramatisch sein, denn selbst Nicht-Lehrer sollen sich für den Schuldienst zur Verfügung stellen, wenn sie sich diese herausfordernde Arbeit zutrauen. Damit verlieren ausgeklügelte Lehrprogramme und aufgeblähte Bildungsziele wohl an Bedeutung. Grundlegende Bildungsziele hingegen werden hoffentlich in den Fokus genommen. In der Not muss es zu einer Rückbesinnung auf das Wesentliche kommen. Das könnte heilsam sein.

Aber will man die wahren Ursachen schonungslos offenlegen, die den einst so schönen Beruf des Lehrens so unattraktiv machten? War Altbewährtes, Praxiserprobtes vielleicht doch nicht so schlecht? Noch gibt es viele erfahrene, noch amtierende und ehemalige Lehrer: Auf sie sollte gehört werden! Jeder Aufschub macht das Desaster nur schlimmer – zum Schaden der Kinder und Jugendlichen.

Ungehörtes und Unerhörtes

Vorgänge in Basel-Stadt zeigen beispielhaft, was unter anderem schief läuft. Die Synode Lehrergewerkschaft der Stadt Basel setzt sich mit einer Volksinitiative für die Wiedereinführung heilpädagogischer Förderklassen mit eigenständiger Leitung ein (Kleinklassen). Nach «der Wissenschaft» ist man sich jedoch einig, dass Kinder mit Förderbedarf grundsätzlich von der Integration in Regelklassen profitieren. Die betroffenen Lehrer jedoch ringen mit Überforderungen und Überlastungen. Auch Eltern und Kinder leiden darunter. Gemäss einer Studie des Schweizerischen Lehrerverbands (LCH) sehen 90 % der Lehrer Verhaltensauffälligkeiten von Schülern als ein Hauptproblem ihres Berufsalltags.

Nach Artikel 162 der Bundesverfassung hat jede Person das Recht, «ihre Meinung frei zu bilden und sie ungehindert zu äussern und zu verbreiten.» Dies gilt allerdings für Lehrkräfte, zumindest in Basel-Stadt, nicht oder nur nach Rücksprache mit übergeordneten Stellen. In einer «Weisung für Medienkontakte» des Erziehungsdepartements wird Lehr- und Fachpersonen grundsätzlich untersagt, der Presse, Radio oder Fernsehen Auskunft zu Schulfragen zu geben!

Seid mutig!

Soll dem Lehrermangel wirksam begegnet werden, braucht es jetzt den aktiven Einsatz der Lehrpersonen für Entlastungen und Neuausrichtungen als wirksames Mittel gegen den Lehrermangel zum Wohl von Lehrkräften, Kindern und Eltern. ●

Damit unsere Werte weitergetragen werden

Ein solides Fundament ist nicht nur beim Bau eines Hauses unabdingbar: Wer sich in einem Verein, einer Kirchgemeinde oder der Politik engagiert, weiss, dass der Nachwuchs das Weiterbestehen sichert. Diese Notwendigkeit war der Ansporn, im vergangenen Jahr die Junge EDU zu gründen. Jetzt gilt es zu wachsen, indem wir jungen Interessierten die Politik näherbringen.

Timmy Frischknecht, Präsident Junge EDU Schweiz

Neuer Wein, neue Schläuche

Wer einen Blick in die Mitgliederliste der Jungen EDU wirft, erkennt, dass hier wahre Diversität gelebt wird: 14- bis 35-jährige Frauen und Männer aus drei Sprachregionen, verteilt über die ganze Schweiz, wünschen sich praktische Ansätze, um christliche Werte in der Politik umsetzen zu können. Die Jungpartei der EDU hat sich politischen Pragmatismus auch im internen Aufbau auf die Fahne geschrieben. So war es nach der ersten medialen Aufmerksamkeit primär wichtig, mit möglichst wenig Aufwand ein solides Fundament der frisch gegründeten Partei zu bilden. Hierfür wurden neue Wege eingeschlagen: Über das Internet wurden bereits eine Handvoll Parolenfassungen online abgehalten. So kann sich ein junges Ehepaar aus dem Kanton Zürich mit ihrem Kind in den Armen von zuhause aus ebenso über die Vor- und Nachteile einer nationalen Vorlage informieren, wie eine Pflegefachfrau aus dem Kanton Waadt nach einem reich befruchteten Arbeitstag.

«Prüfet alles. Das Gute behaltet.»

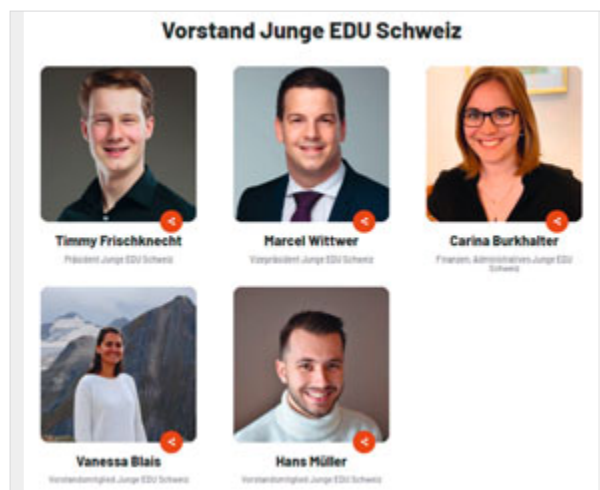
Die digitalen Zusammenkünfte waren während den Coronamassnahmen für uns ein tatsächlicher

Liebe Leserinnen und Leser des «Standpunkts»

Wir sind stolz darauf, dass sich in der 2021 gegründeten Jungen EDU Schweiz bereits viele motivierte junge Christen engagieren. Damit die Junge EDU wachsen und noch mehr Aktivitäten entfalten kann, bitten wir Sie: **Empfehlen Sie die Junge EDU Ihren Kindern, Ihren Enkeln oder weiteren Jungen zwischen 14 und 35 Jahren!**

Alles Wissenswerte finden Sie auf der Website www.jedu.ch. Bei Fragen steht JEDU-Präsident Timmy Frischknecht gerne per E-Mail zur Verfügung: info@jedu.ch

Ihre «Standpunkt»-Redaktion und Geschäftsleitung der EDU Schweiz



«Booster». Da die gesetzlichen Rahmenbedingungen jedoch wieder physische Veranstaltungen erlauben, möchten wir in Zukunft diese enorm wichtige Komponente in unsere politische Meinungsbildung einbinden. So hat der Vorstand kürzlich beschlossen, die Sektionen West, Zentral und Ost zu gründen. So können Parolenfassungen vor Ort stattfinden und die Mitglieder können sich physisch vernetzen und über Themen miteinander diskutieren. Trotzdem soll die Möglichkeit des virtuellen Zugangs bestehen bleiben, damit jungen Familien, Jungen mit langen Anreisewegen oder zeitlich Unflexiblen der Zugang zur politischen Meinungsbildung erhalten bleibt. Zudem bietet dies einen niederschweligen Zugang für neue Mitglieder oder Gäste, um sich unverbindlich einen ersten Eindruck machen zu können: bequem von zuhause aus. Selbstverständlich steht so dieser Zugang auch über 35-Jährigen zur Verfügung, um sich ein Bild über die Junge EDU zu machen.

Organisches Wachstum

Damit sich junge Christen gegenseitig ermutigen, stärken und politisch schleifen können, ist es wichtig, dass sie wissen, dass es die Junge EDU gibt. Bitte ermutigt junge Erwachsene und Teenager im Alter von 14 bis 35 Jahren, der Jungen EDU als Mitglieder oder Interessierte beizutreten! Nicht nur im persönlichen Umfeld oder der Gemeinde, sondern auch in den kantonalen Sektionen ist es wichtig zu wissen, dass man sich einfach über die Website der Jungen EDU (www.jedu.ch) als Mitglied oder als Gast (Interessierte) registrieren kann. So wollen wir gemeinsam ein solides Fundament aufbauen. ●



«Christliche Werte leben» (statt sich zu assimilieren)

Viele gläubige Christen beschäftigt, wie die christlichen Werte auch hierzulande zunehmend in einer Spannung stehen zu gesellschaftlichen Entwicklungen. Einer, der Antworten dazu entwickeln will, ist Paul Bruderer, leitender Pastor der Chrischona Frauenfeld. Er hat zusammen mit Pastoren, Theologen und Influencern den Verein und Blog «DanielOption» gegründet und engagiert sich zurzeit tatkräftig für ukrainische Kriegsflüchtlinge in der Schweiz.

Das Interview führte Anian Liebrand.

«Standpunkt»: Was war die Motivation, «DanielOption» zu gründen? Was sind die Ziele des Projekts und wieso der Bezug zum Propheten Daniel?

Paul Bruderer: In den letzten Jahren ist meinem Bruder Peter und mir aufgefallen, dass links-progressive und rechts-konservative Positionen besonders laut, ungeniert und fordernd in die Medien und die Christenheit getragen werden. Uns fehlte eine weitere Option – eine DanielOption eben. Diese Option ist inspiriert vom alttestamentlichen Propheten Daniel. Daniel und seine Freunde lebten in einer fremden Kultur, die eine völlig andere Weltanschauung hatte als ihr jüdischer Hintergrund. Die Babylonische Kultur und Religion wollte sie für sich vereinnahmen und assimilieren. Daniel und seine Freunde widerstanden diesen Versuchen, aber vermieden es als Gegenreaktion, sich von der Babylonischen Kultur zurückzuziehen. Im Gegenteil: Daniel diente den Babyloniern mit immenser Hingabe und Liebe, und riskierte dabei sogar sein eigenes Leben. Daniel lebte also in einer antijüdischen Umwelt einen Lebensstil, der sowohl die

Assimilation vermied, wie auch den Rückzug von dieser Kultur. Mit den Worten von Jesus, der später lebte, war Daniel in der Welt, aber nicht von der Welt. Diese DanielOption fehlt unserer Meinung nach im heute oft hitzigen Diskurs unter Christen, wie wir mit aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen umgehen sollen. Wir denken, dass diese Option ein gutes Modell ist für Christen, wenn sie sich in der Minderheit befinden – etwas, das wir als Christen unserer Meinung nach zurzeit sind.

«DanielOption» stellt auf seiner Website fest, dass sich die Kirche «in der westlichen Welt in einer nachchristlichen Kultur» befinde. Was meinen Sie konkret damit?

Die Werte, die neu in unsere Kultur kommen, sind mehr und mehr Werte, die nicht mehr als christlich bezeichnet werden können. Ein gutes Beispiel dafür ist einer der wichtigsten Werte für die Beurteilung von sexualethischen Situationen in unserer Kultur: Einvernehmlichkeit (Konsens) unter Erwachsenen. Solange Einvernehmlichkeit unter Erwachsenen da ist, denken wir, es sei okay. Deshalb

«DIE FRAGE IST NICHT, OB CHRISTEN POLITISCH ENGAGIERT SEIN SOLLTEN, SONDERN WIE!»

werden polyamouröse Beziehungskonstellationen immer mehr akzeptiert. Homosexualität kann auch einvernehmlich sein. Deshalb – so denkt unsere Kultur – sei ausgelebte Homosexualität gut. Es gäbe viele weitere Beispiele, die man anfügen könnte. Spannenderweise ist Einvernehmlichkeit unter Erwachsenen ein Wert, der ursprünglich vom Christentum in unsere westliche Kultur eingeflossen ist. Die griechisch-römische Kultur hätte gemäss dem Historiker Tom Holland über eine solche Idee nur gelacht. Sind also ausgelebte Polyamorie und Homosexualität etwas Gutes, weil sie sich auf einen ursprünglich christlichen Wert berufen? Nun, die ersten Christen sahen das ganz anders, weil sie nebst der Einvernehmlichkeit weitere wichtige Werte hatten, wie zum Beispiel eine Theologie des Körpers, welche solche Sexualpraktiken ausschloss. Mein Punkt ist: Das Christentum vertritt nicht nur einen Wert, sondern einen Werte-Komplex. Nur zusammengenommen haben wir ein christliches Werte-System, welches zurecht christlich genannt werden kann. Einvernehmlichkeit, wie sie unsere Kultur benutzt, ist nichts anderes als «weltanschaulicher Raub»: Etwas Christliches ist aus dem christlichen Werte-System herausgelöst worden, ideologisch entfremdet und instrumentalisiert worden, um einer bibelfremden Ideologie zu dienen. Das alles wird unter dem Deckmantel «christlich» verkauft, was es aber nicht ist. Insgesamt entwickeln wir uns an manchen Punkten in eine Richtung, die wir kulturgeschichtlich



noch nie gesehen haben. An anderen Punkten gehen wir zurück zu vor-christlichen Werten. Ich sage es gerne so: Wir entwickeln uns in Richtung eines Neu-Heidentums.

Ihre Blogger behandeln eine ganze Reihe theologischer und gesellschaftlicher Themen und beurteilen aktuelle Fragen aus einem evangelikal Blickwinkel. Wie zufrieden sind Sie mit dem bisherigen Echo auf «DanielOption»?

Wir sind dankbar für das Echo, wenn es auch ganz unterschiedlich ausfällt. Viele danken uns herzlich für diese Arbeit, andere «canceln» uns online und wollen nichts mehr mit uns zu tun haben. Kürzlich war ich an einer Konferenz, wo ein Pastor zu mir kam und mir herzlich dankte, weil er unsere Artikel regelmässig für seinen Teenie Club braucht. Das hat mich natürlich gefreut! Gleichzeitig finden uns andere ziemlich schrecklich, weil wir zu wenig fortschrittlich seien (aus ihrer Sicht). Nun ist Fortschritt etwas, das ein Ziel impliziert, das gut sein soll. Deshalb muss man immer nachfragen, warum jemand etwas als «gut» bezeichnet. Da gehen die Meinungen, je nach ideologischem Hintergrund, weit auseinander, weshalb wir uns da nicht so grosse Sorgen machen, wenn manche unsere Texte daneben finden.

Was auffällt: Sie scheuen sich auch nicht, zu politischen Fragen Stellung zu beziehen. So hat sich «DanielOption» zur Abstimmung über die «Ehe für alle» vom September 2021 geäussert und tut dies im laufenden Jahr zur Abtreibungs-Problematik. Wollen Sie Christen dazu ermutigen, sich stärker auch politisch zu engagieren?

Wir denken, dass Christen sich sowieso politisch engagieren. Auch die Meinung, Christen sollten sich aus politischen Fragen raushalten, ist eine politische Aussage. Die Frage ist also

Zur Person

Paul Bruderer, Jahrgang 1972, ist als Kind von Missionaren in Afrika aufgewachsen und war 1998 Gründungsmitglied der erwecklichen <Godi>-Jugendarbeit in Frauenfeld. Seit 2001 ist er Pastor in der Chrischona Gemeinde Frauenfeld. Paul Bruderer lebt mit seiner Familie in Frauenfeld. Er bloggt auf DanielOption.ch und ist Dozent für Dogmatik am Theologischen Seminar St. Chrischona (tsc) sowie für Ethik am International Seminary of Theology and Leadership (ISTL).



nicht, ob wir politisch engagiert sein sollen, sondern wie! Und das ist keine einfach zu beantwortende Frage. Klar scheint uns, dass der Glaube sowohl im Alten, wie auch im Neuen Testament immer wieder politisch war. William Wilberforce trug entscheidend dazu bei, die Sklaverei in England politisch zu verbieten. Er würde sich im Grab umdrehen, wenn er manche Christen hören würde, wie sie davor warnen, für Gerechtigkeit in dieser Welt einzustehen und sich stattdessen für rein «geistliche» Themen oder «die Ewigkeit» einsetzen wollen.

Was haben Sie noch vor mit «DanielOption»?

Am wichtigsten ist uns, dass immer mehr Pastoren und Theologen mit uns zusammen eine umfassende christliche Revolution vom Zaun reißen, die genährt und geprägt ist von der jüdisch-christlichen Weltanschauung, indem wir einem DanielOption-mässigen Lebensstil öffentlich Kontur geben, der Christen inspiriert für das Leben in dieser Zeit. Ideen haben wir genug. Mit mehr Zeit und finanziellen Ressourcen würden wir die Plattform in mehrere Richtungen weiterentwickeln. Zum Beispiel würden wir mehr Videos und Audios in kurzen und längeren Formaten produzieren. Wir träumen davon, einen Predigt-Preis für die beste Predigt zu verleihen, welche die Werte der DanielOption für unsere Zeit innovativ kommuniziert. Gerne würden wir auch – zusammen mit anderen Institutionen – jährliche Konferenzen durchführen.

Nach dem Ausbruch des Kriegs in der Ukraine haben Sie mitgeholfen, ein Ostschweizer Netzwerk auf die Beine zu stellen, das Geflüchteten hilft. Was umfasst Ihre Leistungen und wie vielen Menschen konnten Sie schon Zuflucht und Schutz bieten?

Wir sind unglaublich stolz auf die Landes- und Freikirchen, die zusammen mit uns innerhalb von sechs Wochen nach Ausbruch des Krieges über

1000 Ukrainern Zuflucht gewährt haben! Wir unterstützen unter anderem lokale Kirchen im Organisieren von Ukrainischen Gemeinschaften und geistlichen Angeboten, in der Verteilung von Hilfsgütern, der Begleitung von seelsorgerlichen Notsituationen und vielem mehr. Wir befassen uns auch mit dem Aufbau von Möglichkeiten zur Rückreise. Für all dies haben wir innert einer Woche de facto eine kleine NGO aus dem Boden gestampft, deren Aktivitäten hier aufgeführt sind: www.kirchen-helfen.ch

Was waren die beeindruckendsten Erlebnisse im Zusammenhang mit Ihrer Hilfe für Ukraine-Flüchtlinge?

Es gibt so viele zutiefst eindrückliche Erlebnisse, von denen ich erzählen könnte! Ich wähle eines, das ich vor wenigen Tagen erlebt habe. Seit einigen Wochen haben wir am Sonntagnachmittag einen ukrainischen Gottesdienst bei uns in der Kirche. Ich weiss ja genau, aus welchen Umständen unsere Ukrainer kommen. Diese Christen aus Mariupol, Odessa, Charkov, Butscha und anderen Städten haben Hab und Gut verloren oder wissen nicht, wo ihre Geliebten sind. Aber da standen sie in diesem Gottesdienst, und priesen Gott mit ihren Liedern und riefen Menschen zum Glauben an Jesus Christus! Ihr Lobpreis war, als würde in diesem Raum der Himmel die Erde berühren. Ich verspürte tiefste Freude zu 100%, gemischt mit tiefer Trauer über die Umstände dieser Menschen. Aber ihre Umstände haben sie nicht daran gehindert, Gott zu preisen! Ich habe den Gottesdienst mehr oder weniger durchgeweint. Ich wollte da nicht weg! Die Herrlichkeit Gottes war da. In den 20 Jahren meines Dienstes als Pastor ist es selten so anstrengend gewesen, wie in dieser Zeit des Krieges in der Ukraine. Aber meine Gemeinde und ich haben selten so viel Segen erlebt wie jetzt! Ich möchte keine Minute davon missen! ●

➔ Weitere Infos: www.danieloption.ch

WHO-Pandemievertrag – Wolf im Schafspelz?

Vor dem Hintergrund der schmerzlichen Erfahrungen mit der Covid-19-Pandemie laufen bei der WHO (Weltgesundheits-Organisation) Vorbereitungen für einen weltweit gültigen Vertrag zur Pandemie-Prävention und -Bekämpfung. Die nächste Sitzung soll im August 2022 stattfinden und gemäss dem ehrgeizigen Zeitplan soll der erste Vertragsentwurf bereits im Mai 2024 vorliegen.

Markus Wäfler, alt Nationalrat EDU ZH

Ziele des WHO-Pandemievertrags

Das geplante Vertragswerk soll vermeiden, dass bei einer neuen Pandemie die Covid-19-Fehler wiederholt werden. Die internationale Zusammenarbeit beim Daten- und Informationsaustausch, bei Forschung und Entwicklung, bei Produktion und Verteilung von medizinischem Know-how, Medikamenten, Impfstoffen usw., sowie bei der Umsetzung von Massnahmen und Behandlungen sollen die Kompetenzen gestrafft und unter die Führung der WHO gestellt werden. Aber genau hier sind kritische Fragen berechtigt.

WHO-Versagen

Die WHO hat bei Covid-19 teilweise katastrophal versagt, u.a. weil sie eher als politische statt als medizinische Organisation gehandelt hat. So hat z. B. Taiwan bereits Ende 2019 als erstes Land die Weltgemeinschaft vor dem neuen Coronavirus gewarnt, was aber von der WHO auf Druck von China unter den Tisch gewischt wurde. Die WHO stufte Covid-19 erst am 11. März 2020 als Pandemie ein. Dies, nachdem sich das Virus von China aus schon in alle Welt verbreitet hatte. Statt medizinisch sachliche Informationen über Corona zu vermitteln, schürte die WHO eher die Corona-Hysterie. Beim Vogelgrippe-Virus H5N1 im Jahr 2005 prognostizierte WHO-Impfdirektor Klaus Stör eine wahrscheinliche Übertragung auf den Menschen und eine mögliche Epidemie mit bis zu 7 Millionen Toten. Das führte dazu, dass Regierungen verschiedener Länder für dreistellige Millionen-Beträge die Grippemittel Tamiflu und Telenza beschafften, die sie später wegen Nichtgebrauchs entsorgen mussten (auch die Schweiz). Insgesamt starben damals weltweit (zum Glück) nur 152 Menschen am Erreger der Vogelgrippe. Klaus Stör wechselte 2007 im Übrigen von der WHO zu Novartis.



Nach dem Auftreten des Schweinegrippe-Virus A/H1N1 2009 rief die WHO einen globalen Notstand mit der höchsten Epidemiewarnstufe 6 aus. Darauf haben diverse Staaten grosse Mengen an Grippe-Impfstoffen bestellt, die dann grösstenteils entsorgt werden mussten. Die damalige Direktorin der WHO-Impfstoffabteilung, Marie-Paule Kieny, arbeitete vor ihrem WHO-Engagement beim französischen Pharma-Unternehmen Transgene S. A., das eng mit Roche zusammenarbeitete. Wenig erstaunlich, dass Medien, Politiker und NGOs immer wieder den Vorwurf erhoben, die WHO sei zu eng mit der Pharma-Industrie verbandelt. Im Rahmen der Covid-19-Pandemie wurde der WHO durchaus begründet vorgeworfen, dass sie zu stark auf die Interessen Chinas Rücksicht genommen habe, statt unabhängig nach medizinischen Gesichtspunkten zu handeln. Der damalige US-Präsident Donald Trump warf der WHO ebenfalls mangelnde Unabhängigkeit von China, Inkompetenz und Misswirtschaft vor.

Fragwürdige Finanzierung

Die Pflichtbeiträge der Mitgliedstaaten decken heute nur etwa 20 % des WHO-Budgets, während ca. 80 % von privaten Geldgebern und Stiftungen stammen. So z. B. projektgebundene Beiträge von der Pharma-Industrie und der «Bill & Melinda Gates Foundation». Damit nehmen diese beachtlichen Einfluss auf die Programme und Arbeit der WHO und beschneiden deren Unabhängigkeit.

Vorgesehen ist, dass die WHO aufgrund des neuen Pandemievertrags die Kompetenz erhält, mit supranationalem Recht den einzelnen Regierungen direkt verbindliche Weisungen – statt wie bisher Empfehlungen – zu Pandemie-Massnahmen zu erteilen, dies ohne Mitsprache der nationalen Entscheidungsstrukturen. Das ist aus zwei Gründen äusserst fragwürdig: Erstens ist und bleibt die WHO ohne grundlegende Reformen ein inkompetentes UNO-Bürokratiemonster ohne genügende fachliche Kompetenz. Zweitens wäre eine derartige WHO-Diktatur-Kompetenz eine inakzeptable Einmischung in die Souveränität, Selbstbestimmung und Eigenverantwortung der einzelnen Staaten. So etwas dürfen die 194 WHO-Mitgliedstaaten niemals akzeptieren. ●

Nachhaltige Energiekonzepte: Pumpspeicherwerke

So wie für die Energieversorgung der Schweiz die Wasserkraft das Rückgrat bildet, sind es für den Ausgleich von Last und Angebot die Pumpspeicherkraftwerke. Aktuell und in naher Zukunft gibt es keine andere Möglichkeit, auch nur annähernd so viel Energie zu speichern oder so viel regelbare Leistung zur Deckung des Bedarfs bereitzustellen.



Beat Reuteler, CDM FH NDS und Masch. Ing. HTL

Die aktuelle Situation

Aufgrund früherer Planung mit nächtlichen, zur Hauptsache nuklear erzeugten Energie-Überschüssen, die irgendwie verwertet werden mussten, sind aktuell ca. 15% der gesamten Speicherkapazität der Stauseen in der Schweiz als Pumpspeicher ausgerüstet. Als solche werden Speicherwasserkraftwerke bezeichnet, die das Wasser für einen signifikanten Teil ihrer Kapazität durch Pumpen aus dem Unterwasserbecken zurück in den Stausee wieder auffüllen können. Diese aktuell installierte Kapazität entspricht dem mittleren Bedarf an elektrischer Energie in der ganzen Schweiz während knapp zwei Wochen. Aus Nutzer-Sicht ist dies eine ausgesprochen komfortable Situation.

Pumpspeicher im veränderten Umfeld

Bei Abnehmen der nächtlichen nuklearen Überschüsse und gleichzeitig abnehmender Spitzen-Nachfrage am Tag aufgrund zunehmender Versorgung mit Photovoltaik nimmt die tägliche Belastung für diese Speicher momentan ab. Dies stellt die Betreiber vor nicht einfach zu lösende wirtschaftliche Probleme. Was sich jedoch bei Fortsetzung des heutigen Trends abzeichnet, ist eine regelrechte Last-Umkehr für diese Einrich-

tungen. Sobald nämlich der weitere Ausbau der Photovoltaik einen Punkt erreicht, an dem am Tag nennenswerte Überschüsse anfallen und gleichzeitig weitere AKWs abgeschaltet werden, benötigt die Schweiz einerseits am Tag einen grossen Verbraucher, und besonders in den Abend- und Morgenstunden einen Ersatz für die nukleare Produktion. Die aktuell schwierige Situation ist also eine Übergangszeit. Pumpspeicher haben jedoch eine grosse Zukunft.

Zum saisonalen Ausgleich?

Ich lese erstaunlich viel darüber, wie viele zusätzliche Pumpspeicherwerke die Schweiz benötigen würde, wenn bei zunehmendem Anteil der Photovoltaik an der Gesamtversorgung die entstehende Winterlücke zu schliessen ist. In der Tat ist es jedoch so, dass sich Pumpspeicher technisch zwar problemlos, wirtschaftlich jedoch überhaupt nicht zu diesem Zweck eignen. Der Grund liegt auf der Hand: Da die zusätzliche technische Ausrüstung auch zusätzlich kostet, können sich Pumpspeicher im Vergleich zu gewöhnlichen Speicherkraftwerken nur dann rechnen, wenn sie häufiger benutzt, also mehrmals im Jahr geleert und wieder gefüllt werden. Diese Notwendigkeit beisst sich mit der Forderung nach der Nutzung als saisonaler Speicher. Effektiv eignen sich Pumpspeicher für den Tag/Nacht-Ausgleich und für den Ausgleich von witterungsbedingten Schwankungen von Last und Lieferung über mehrere Tage. Für diese Aufgabe hat die Schweiz bis auf absehbare Zeit genügend solche Kapazitäten.

Was ist nötig?

Was in der Schweiz fehlt, sind nicht Pumpspeicherwerke, sondern im grossen Stil die technischen Einrichtungen in der Netz-Architektur, die es erlauben würden, dezentral solar erzeugte Überschüsse in die Hochspannungsnetze zu bringen, so dass sich die Kapazitäten der Pumpspeicherwerke überhaupt erst für die Aufnahme solar erzeugter Überschüsse erschliessen. ●



Staumauer Muttsee, Glarner Alpen

Drei äusserst lesenswerte Bücher!

Michael Freiburghaus/Ron Kubsch, Thomas Feuz



... zur Gender-Thematik

«Die Gender-Fibel: Ein irres Konversationslexikon»; Birgit Kelle, Eckhard Kuhla/Hrsg., Fontis Basel, 128 S., ISBN 978-3-03848-229-1, Fr. 14.90

«Gendern ist nicht auf die Gleichberechtigung von Mann und Frau aus, sondern auf die Abschaffung der Kategorie Geschlecht», heisst es im Vorwort. Im Hauptteil folgen 48 Fachbegriffe der Gender-Ideologie, mit Erklärungen auf der linken, rosa Seite und den Erläuterungen auf der rechten, weissen.

Aktuelle Trends werden kritisch hinterfragt («Frauenquoten sind demnach zutiefst sexistisch und diskriminierend.») und Widersprüche der Gender-Ideologie geistreich offengelegt: «Gender fliesst aber in diesem Kontext offensichtlich immer nur aus dem heterosexuellen Spektrum in das nicht-heterosexuelle Vakuum ab. Deswegen kann es nach dieser Theorie (Gender Fluidity) auch nur eine Bewegung aus der Heterosexualität heraus, aber niemals eine in sie hinein geben.» «Heterosexualität ist der Normalfall, was auch der Grund dafür ist, dass der Mensch nicht längst ausgestorben ist.» Theologische Bezüge ergeben sich mit dem Turmbau zu Babel als Auslöser für die Muttersprache und dem «Baum, gepflanzt an Wasserbächen», um die deutsche Sprache zu charakterisieren. Das Büchlein gibt einen treffenden Überblick über die Aggressivität der Gender-Ideologie und ihre Sprachverwirrung: «Auch im Regenbogenschillern bleibt Ideologie, was sie ist: Gewalt am Sprach- und Denkvollzug.» Es möchte Mut machen, «den Humor nicht zu verlieren und sich selbstbewusst querzustellen, wo Gendersprech Eingang fordert.»

Auf dem Buchcover ist beim Gender-Sternchen (Asteriskus) ein Zacken abgebrochen – eine sanfte Anspielung darauf, dass die Gender-Ideologie bald den Zenit überschritten haben dürfte.



... zum «Great Reset»

«Great Reset. Der Angriff auf Demokratie, Nationalstaat und bürgerliche Gesellschaft»; Dr. C. E. Nyder, Kopp Verlag, 388 S., ISBN 978-3-86445-824-8, ca. Fr. 24.90

Inwieweit sind Demokratie, Freiheit, Nationalstaaten und die bürgerliche Gesellschaft gefährdet? Lässt sich der «Great Reset» noch stoppen? Diese Fragen scheinen angesichts des WEF von Ende Mai in Davos berechtigt. Das Buch geht auf einige aktuelle Phänomene ein: wachsender Einfluss von NGOs (Nichtregierungsorganisationen), zunehmende Enteignung des Mittelstands, Verfall von Rechtsstaatlichkeit und Innerer Sicherheit, Energiewende, Klimahysterie, Covid-Krise. Es erinnert an George Bush senior, der über Nacht die «New World Order» (Neue Weltordnung) ins Spiel gebracht hatte. Und es spricht von den «Mächtigen, die sich als Retter einer Krise inszenieren, die es ohne sie nie gegeben hätte.»



... zum Werte-orientierten Engagement

«Wir werden nicht schweigen»; Erwin Lutzer, CV Dillenburg/Verlag Mitternachtsruf, 324 S., ISBN 978-3-86353-773-9, Fr. 22.90

Dieses Buch gehöre in die Hände eines jeden bekennenden Christen, ist der Verfasser des Vorworts überzeugt. Das Buch analysiert aktuelle Problemkreise wie Rassen und Geschlechter, soziale Gerechtigkeit, Medien, Meinungsfreiheit, Auswirkungen von Sozialismus und Marxismus. Wie können Christen für Freiheit und Werte eintreten, wenn ihr Umfeld für biblische Wahrheiten kaum mehr empfänglich ist? «Lesen Sie dieses Buch sorgfältig und mit Gebet. Und wenn Sie diese Wahrheiten tief verankert haben, schweigen Sie nicht!», so der Aufruf von Dr. David Jeremiah.



Ruedi Ritschard, Kolumnist

Sommerzeit ist Fliegenzeit. Lästiger als eine Fliege ist nur noch die Stechmücke, die mir kurz vor dem Einschlafen das Einschlafen für Stunden verunmöglicht. Ich schlage mit den Armen wild um mich, haue dauernd neben dem hochtourig surrenden und pfeifenden Störfried vorbei, das Nachttischlämpchen liegt zerschmettert am Boden und meine Bett Nachbarin fragt liebevoll: «Schatz, was tröimsch Schöns?»

Erschöpft von meinen Turnübungen, schlafe ich doch noch ein. Am Morgen dann: Es juckt und beisst, ich kratze mich blutig und werde halb stiefelsinnig. Die Biester haben zugeschlagen und sich mit meinem kostbaren Saft vollgesoffen. Blutsauger, was Ihr seid! Und es geht gleich weiter. Stubenfliegen-Alarm! Sssssmmmm, schwirren mir diese Biester um Nase und Ohren und setzen sich schon am Morgen stinkfroh auf den Rand des Konfitürenglases und mitten auf meine Ankerschnitte. Die Abwehrschlacht beginnt. Ein Hoch auf den guten alten Flöigetätscher! Er saust ungebremst auf das schön gestrichene Butterbrot, der Anke spritzt in alle Richtungen und die zwei Fliegen stecken tief in der gelben Butter und geben keinen Summ mehr von sich. Ungutes beobachtend, nimmt der Rest des Fliegenclans Reissaus oder Flieg aus. Für eine kurze Zeit Ruhe. Geniesserisch beisse ich in das neu gestrichene Brot. Doch wenig später macht mir die etwas grössere, unausstehlich brummen- de Schmeissfliege einen Besuch und nimmt die Obstschale in Beschlag. Hilfe! Schon brummt eine ganze Armada heran. Die eine Hälfte attackiert mich, die andere tut sich an den süssen Früchten gütlich. Es dauert, bis ich die Brummer überwältigt habe. Sommerzeit – ich fürchte mich fast ein wenig davor ...

Das Trucker- und Country-Festival in Interlaken steht an. In Reih und Glied stehen die über tausend Riesenbrummer, Lastwagen, Trucks, schwere Lastenzüge und LKWs jeder Art und Grösse auf der Piste des ehemaligen Flugplatzes. Frisch gepültelt, gewaschen, poliert und gearbrusht. Eine Augenweide für die Freunde der PS-Monster. Sie sind die Könige der Landstrasse, die Fahrer mit ihren Trucks. Denkt daran: Ohne sie geht nichts!

Kürzlich bin ich hinter einem Tanklastwagenbrummer gefahren, gekennzeichnet mit einer orangefarbenen Gefahrentafel und beschriftet mit schwarzen Zahlen

(33-1203, vermutlich Benzin). Ich «röscherschiere echlei» und finde heraus, dass fast unzählige dieser Warntafeln im Umlauf sind. Grössere, kleine, in jeder Farbe und Form. Ich achte mich jetzt genauer, wenn ich hinter einem Lastwagen her fahre und stelle fest: Was wird da alles auf unseren Strassen hin und her transportiert an gefährlichem Zeug! Ein Wunder, dass kaum etwas Grösseres passiert. Dank unseren gut ausgebildeten Lastwagenfahrern.

Im Zusammenhang mit dem Gefahrguttransport (Gase, Sprengstoffe, entzündliche Flüssigkeiten usw.) stossen wir auch auf die drei Buchstaben ADR. Ein europaweites Abkommen regelt den Transport dieser gefährlichen Güter. Ich erspare Ihnen den langen französischen Begriff. ADR ist die Abkürzung davon. Wenn ich diese Buchstaben sehe, läuten bei mir alle Alarmglocken. Zu Unrecht, denn die Fahrer sind im Besitz einer ADR-Schulungsbescheinigung und fahren besonders vorsichtig. Ganz bestimmt. – Ich habe mich übrigens auch für eine ADR-Schulung angemeldet. Hääh? Wenn's in Strömen regnet, gehe ich mit dem Auto einkaufen. Da können merkwürdige Dinge passieren ...

... der Einkaufszettel ist wieder lang, sehr lang. Gemüse, Brot, Milch, Fleisch, Zahnpasta, Putzmittel, Gefrorenes, Chätschgummi ... Bei der Nachkontrolle vor der Kasse sehe ich es: Cervelats vergessen. Also zurück zum Fleisch. Cervelat-Aktion, hervorragend. Ich schaue genauer hin ... und werde bleich. Gross und schwarz starren sie mich an, die drei Buchstaben ADR. Explosive Cervelats im Einkaufszentrum! Ich packe alle ins Wägeli und renne an die Kasse. «Alarm, ADR-Serwelaa-Alarm, si chönnte grad explodierte ...!» Ein mitleidiges Kopfschütteln der Kassiererin ... Gaaanz langsam fahre ich nach Hause. Nur keine Erschütterungen. – «Häb Sorg bim Uspacke, es isch gefährlech, ADR-Serwelaa!», schreie ich zu Hause und gehe in Deckung. Kurz darauf ein fröhliches Lachen. «Wägem ADR? Das heisst: Aus der Region! Bisch e Ggali!» Aha. Ich schaue genauer hin. AdR – fdR. Aus der Region, für die Region. Mann, bin ich blöd. – Der Cervelatsalat war herrlich, wir sind nicht explodiert und die Brummfliegen haben auch wohlgelebt daran. Für irgendetwas hat Gott diese Ruhestörer ja wohl auch erschaffen. Dennoch, wohlwollende Texte über die lästigen Brummer finde ich keine in der Bibel ... ●

klipp & klar

Anian Liebrand

EDU in Aktion



Die EDU Berner Oberland feierte in Oberwil im Simmental ihren neuen Grossrat Dominik Blatti und die Wiederwahl von Jakob Schwarz. Dass der Wahlkreis Oberland nun zweifach im Grossrat vertreten ist, ist auch die Folge der Basisarbeit in den Gemeinden. Nationalrat Andreas Gafner durfte eine gut gelaunte Festgemeinde willkommen heissen und in der Folge durch ein abwechslungsreiches Programm führen. Die Berner EDU-Fraktion war komplett anwesend und es wurde rege ausgetauscht. Einen besonderen Dank erhielten alle Kandidatinnen und Kandidaten, die angetreten sind und mit ihrem Engagement einen wichtigen Beitrag zum positiven Resultat der Grossratswahlen vom 27. März geleistet haben.



Die Rückmeldung eines Teilnehmers fasst den Abend schön zusammen: «Was ich heute an geistlichen und leiblichen Köstlichkeiten geniessen durfte, war so erbauend und motivierend, dass ich mit Danken nicht zurückhalten kann: der inbrünstige Lobpreis, die freudestrahlenden, gesunden Gesichter, der Oberländer Dialekt und die reichen Buffets waren einfach herzerfrischend.»

175 Jahre SEA

1847 in Genf gegründet, feiert die Schweizerische Evangelische Allianz (SEA) heuer ihr 175-jähriges Bestehen. Gemeinsames Gebet, Bibelstudium und soziales Engagement prägten die Allianzbewegung. Mit von der Partie war auch der spätere Gründer des Roten Kreuzes, Henry Dunant. Er und viele andere Menschen aus dem Allianz-Umfeld haben Kirche und Gesellschaft durch ihr gemeinsames Wirken nachhaltig verändert. In Anerkennung ihrer zahlreichen wertvollen Verdienste «aus Leidenschaft für die Einheit und das Miteinander der Christen» gratulieren wir der SEA herzlich!



Neue Bibelübersetzungen für 10 % der Weltbevölkerung

Gemäss dem Weltbund der Bibelgesellschaften (UBS) gibt es anfangs 2022 die Vollbibel in 719 Sprachen, die von 5,8 Milliarden Menschen gesprochen werden. Trotz Schwierigkeiten und Störungen durch die Covid-Pandemie konnten die Bibelgesellschaften in der ganzen Welt im Jahr 2021 Bibelübersetzungen in 90 Sprachen für 794 Millionen Menschen fertigstellen. Zu erwähnen sind vor allem die Erstübersetzungen in 48 Sprachen. «11 Millionen Menschen haben somit zum ersten Mal Zugang zu biblischen Texten in ihrer Sprache», berichtet die Schweizerische Bibelgesellschaft (SB). Weitere Infos: www.die-bibel.ch

Restriktivere Bestimmungen für Abtreibungen

Sollte das US-amerikanische Bundesverfassungsgericht tatsächlich das freizügige Bundesgesetz zur Abtreibung kippen, wäre die Regelung der Abtreibung wieder Sache der einzelnen Bundesstaaten. Nach einem Medienbericht gälte inskünftig ein generelles Verbot für Abtreibungen nach der 15. Lebenswoche der Föten. Strengere Regelungen würden wieder in die Zuständigkeit der einzelnen Bundesstaaten fallen. In 13 Bundesstaaten gelten dank republikanischen Mehrheiten bereits schärfere Regelungen bis hin zu legalen Abtreibungen nur bis zur sechsten Lebenswoche der Ungeborenen.



Das Spiel mit der Angst

Wenn wir die Geschichte betrachten, besonders die der Weltkriege, kommt unweigerlich die Frage auf: Wie konnte es so weit kommen? Haben die Menschen das Übel nicht kommen sehen, als es noch aufzuhalten war?

Karin Hirschi

Warum wurden die Nationalsozialisten gewählt? Wie konnte die Kommunistische Partei in Russland und China die Macht ergreifen? Gab es nicht in jedem dieser Länder eine Vorgeschichte, in der alles noch aufzuhalten gewesen wäre? Es gab Warnzeichen, aber die Mehrheit sah die Bedrohung nicht oder wehrte sich nicht. Teils aus Passivität, teils, weil sie manipuliert und gezielt beeinflusst worden war: das Phänomen der Massenpsychose.

Verfälschung der Wirklichkeit

Massenpsychose bedeutet: Menschen geben ihr eigenständiges Denken, ihr Mitempfinden und ihr Gewissen zugunsten einer vorgegebenen Sichtweise auf. Diese wird ihnen durch Propaganda nahegebracht: unermüdlich wird eine vereinfachte, einseitige oder falsche Darstellung der «Wirklichkeit» wiederholt, unter Berufung auf Autoritäten («Experten», «Wissenschaft»...), unterstützt durch Gewaltandrohung und Gewaltausübung.

Beeinflussende Panik

Kaum jemand würde freiwillig sein Denken, Fühlen und Wollen preisgeben. Darum bedient sich die Propaganda unter anderem der Angst. Dabei ist es von untergeordneter Bedeutung, ob die Gefahren real sind oder nicht (oder eine Mischung davon): sie müssen einfach entsprechend aufgebauscht werden. Sobald sich Panik breitmacht, sind viele Menschen bereit, die wirrsten und irrationalsten Dinge zu befolgen, wenn nur die Gefahr damit vermeintlich abgewendet werden kann. Dabei verlieren sie den Blick für den Schaden, der bei ihnen

oder bei andern angerichtet wird. Die ihnen beharrlich wiederholte Weltsicht wird für sie zur absoluten Wahrheit. Sie überprüfen sie nicht mehr anhand der Wirklichkeit und verlieren so an diesem Punkt den Realitätsbezug – darum die Bezeichnung «Massenpsychose» bei ansonsten psychisch gesunden Menschen.

Herdentrieb

Ein anderer Angriffspunkt ist unser «Herdentrieb»: Wir tun viel, nur um dazuzugehören. Was die Mehrheit meint, wird wohl recht sein. Aber Gott warnt uns: «Du sollst der Menge nicht folgen zum Bösen» (2Mo 23,2). Es ist eben nicht automatisch wahr, was «alle» behaupten, und nicht automatisch gut, was die Mehrheit denkt. Die Mehrheit kann sich irren. Sie kann manipuliert werden, und je weniger sie sich an den ewigen, von Gott gegebenen Werten orientiert, desto leichter können falsche Propheten sie verführen.

Falsche Propheten

Keine Gewaltherrschaft kommt ohne Propaganda aus, mit der sie die Massen manipuliert. Sie braucht die «falschen Propheten». Es geschah früher und geschieht bis heute. Mit den zunehmenden technischen Möglichkeiten der Informationsverbreitung und der Kontrollmöglichkeiten wird das Ausmass jedoch immer erschreckender. Ein aktuelles Beispiel ist der eiserne «Lockdown» in Shanghai, wo Millionen von Menschen in ihren Wohnungen eingesperrt sind und teils nichts mehr zu essen haben. Mit Drohnen wird das Volk überwacht, Widerstand ist beinahe unmöglich. Wenn die Nacht hereinbricht und damit die digitale Gesichtserkennung erschwert ist, öffnen die Menschen die Fenster und schreien verzweifelt ihre Not heraus. Totale Kontrolle als Endstation?!

Wir sind alle anfällig für Manipulation. Was uns schützt, ist das Vertrauen in Gott, das der Angst entgegenwirkt. Denn Angst schaltet das besonnene, umsichtige Denken aus und verführt uns dazu, nach jedem Strohalm zu greifen, der Sicherheit verspricht. Aber kein Strohalm kann helfen. Unsere Hilfe ist allein bei Gott. Und er hat uns nicht einen Geist der Furchtsamkeit gegeben, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit (2 Tim 1,7). ●



Die grosse Verkehrung

Lisa Leisi

Die Schweizer Schriftstellerin und Kolumnistin Monika Hausammann aus Bern lebt seit neun Jahren im ländlichen Frankreich, studierte Betriebswirtschaft und bildete sich berufsbegleitend in den Bereichen Öffentlichkeitsarbeit, Marketing und Journalismus weiter. Die Autorin nimmt in dem dieses Jahr erschienenen Buch eine Bestandesaufnahme der gegenwärtigen Gesellschaftsentwicklungen vor und beurteilt sie in ihren Zusammenhängen. Dabei nimmt sie sich verschiedenen Lebenslügen an und fragt, was unserem Zusammenleben dient.

Monika Hausammann vergleicht den modernen mit dem biblischen Personenbegriff. Was macht den Menschen aus und wie ist seine Stellung in der Welt gedacht? Wie werden die Menschen beeinflusst und gesteuert? Sie sieht die Bibel, das Wort Gottes mit ihren Ordnungen, als Verkehrung in ihr Gegenteil, wenn sie den Zeitgeist betrachtet. Leider führen der vermeintliche Fortschritt und die propagierte Offenheit allzu oft zu unmenschlichen Entwicklungen. Eine Folge auch davon, dass sich der Mensch die Position Gottes anmasst.

Die Fülle und Dichte ihrer Ausführungen ist anspruchsvoll und kann kaum korrekt beschrieben werden. Wer sich ihnen stellt, dürfte vom Scharfsinn und den Erkenntnissen der Autorin profitieren und die Veränderungen in unserer Zeit – auch mit der Hilfe von Gottes Wort – besser einordnen können, was gerade für politisch Interessierte ein Gewinn ist.



Die grosse Verkehrung – Dem Humanismus mit biblischem Denken begegnen. Eine Ansage.

Autorin: *Monika Hausammann*

Verlag: *Fontis Verlag*

Seiten: *144*

ISBN/EAN: *9783038482338*

Preis: *19.90 CHF*

Umfrage: Warum engagieren Sie sich für die EDU?

«... weil die EDU mutig und standhaft ist»



Politische Debatten habe ich schon in der Familie und als Jugendlicher in der Lehre geliebt. Das war auch der Grund, warum ich mich über gesellschaftliche Themen informiert habe und mich meist gegen alles Bestehende auflehnte. Aus einer rebellischen Jugendzeit als Sympathisant der Zürcher Jugendunruhen konnte ich mich nach meiner Bekehrung zu Jesus Christus zu einem (so hoffe ich doch) lebensfrohen und konstruktiven Politiker entwickeln (und dieser Prozess geht hoffentlich noch weiter!). Ich diskutiere immer noch gerne, doch steht nicht mehr das «Siegen» über andere Meinungen im Vordergrund, sondern der konstruktive Beitrag für «der Stadt Betses» (Jeremia 29,11, in diesem Fall Wetzikon!). Als Christ gibt es für mich bei den meisten lokalpolitischen Themen nicht «richtig» oder «falsch». Vielmehr geht es um ein Abwägen der Möglichkeiten und das Ringen um Lösungen. Und immer ist es eine Frage des Stils und

des Anstands. Und: Wie gehe ich mit andersdenkenden Menschen um? Gesellschaftspolitisch wünschte ich mir, dass aktive Christen noch viel mehr wahrgenommen werden. Die EDU steht oft als einzige Partei für wichtige christliche Grundwerte ein, auch wenn es unbequem ist. So habe ich mich über den Stand der EDU am letzten «Marsch fürs Läbe» gefreut. Dieser Bekennermut ist mit ein Grund, warum ich mich für die EDU einsetze.

Urs Gerber (56), verheiratet, 4 eigene und 2 Pflegekinder; letzte Ausbildung zum HR-Fachmann, seither als Personalberater im RAV Uster tätig; seit 8 Jahren Mitglied Gemeinderat Wetzikon (Legislative), Vizepräsident Fachkommission Energie, Hochbau, Planung, Stadtwerke, Tiefbau, Umwelt und Verkehr; Präsident EDU Wetzikon; Hobbys: kochen, velofahren, lesen, «Seri-enjunkie»; wohnhaft in Wetzikon

Angebote und Termine

Marktplatz

VERKAUFEN

Medjool-Datteln aus Israel, Ernte 2021, 5 kg Fr. 80.– plus Porto und Verpackung. Bestellen bei Peter Bonsack, Kallnach. Kontakt: 079 607 12 07

Produkte aus Israel – Direktimport. Viele Weine aus Golan, Galiläa, Judäa und Samaria. Unser Olivenöl erfreut sich grosser Beliebtheit. Noch immer gibt es die vorzüglichen Saftdatteln «Super Juicy»: 500 g für Fr. 15. Besuchen Sie uns auf den Warenmärkten und probieren Sie unsere Falafel oder mieten Sie ein Catering. **Shoppen im Laden:** Rheinfelderstrasse 18, Birsfelden. K: info@isratrade.ch; 077 434 44 73: www.isratrade.ch

VERMIETEN

Sehr schöne Ferienwohnung in Waltensburg/Vuorz GR. Infos: surselvablick.ch, 079 284 81 53

VERSCHENKEN

CD: «Wie erkenne ich Gottes Willen für mich?» Ist das auch Ihre Frage? Dann hören Sie diese Vortrags-CD und Sie haben Antwort aus Gottes Wort! Sie ist gratis erhältlich beim Literatur-Dienst, Postfach 21, 3113 Rubigen BE, SMS + Tel.: 079 613 20 02; literatur-dienst@bluewin.ch

«Brockhaus Kommentar zur Bibel», komplett 3 Bücher (ganze Bibel). K: Bernhard Dura, Julierweg 5, 7000 Chur; 081 284 16 60, dura@fitundheil.ch

VERSCHIEDENES

«Trampolin und mehr» – Seminarwoche im Hotel Paladina, Pura, vom 29.8.–2.9. 2022. Gesundheitsorientiertes Trampolintaining kennenlernen – wohltuende Entspannung erleben – köstliches Essen geniessen – wertvolle Impulse für das Leben mitnehmen! K: www.swingwalking.com, 071 223 20 23

www.predigten4you.ch – Predigten für Sie, wie Sie es wahrscheinlich nicht gewohnt sind.

Die EDU lädt ein

Baden: jeden 1. Montag des Monats: EDU-Gebet. Kontakt: 079 541 38 51

Heiden: jeden 1. Dienstag des Monats, 14.30 Uhr, Pfingstgemeinde, Asylstrasse 26: EDU-Gebet. K: 077 520 48 73

Männedorf: jeweils mittwochs in den geraden Kalenderwochen von 9–10 Uhr, Luegislandstrasse 27: EDU-Gebet. K: 044 920 45 43

Biel: jeden 1. Donnerstag des Monats, 19 Uhr, Fam. Wüthrich, Weidstrasse 15: EDU-Gebet. K: 032 365 42 53

13./27.6. Bülach: 20–21 Uhr, Gebetshaus Bülach, Winterthurerstrasse 23: Fürbitte-Gebet. Organisator: EDU Zürcher Unterland. K: 044 856 01 93

19.6. Herisau: 17 Uhr, Pflingstgemeinde, Rosenastrasse 1: EDU-Gebet. K: 071 351 67 39

10.8. Wädenswil: 20 Uhr, Kapelle der Heilsarmee, Zugerstrasse 54: **«Die Wahrheit über Israel & Aktuelles aus Israel»**, Veranstaltung mit Michael Schneider aus Jerusalem. K: 079 693 59 65

10.9. Frutigen: 14–17 Uhr, Tropenhausweg 1: **EDU Frauenforum Kanton Bern**, Tropenhaus Frutigen «Sei ein lebendiger Fisch, im Alltag und in der Politik», Referat mit EDU-Grossrätin Katharina Baumann, Tropenhausführung und feines Tropenhaus-Apéro, Kosten: Fr. 35.– pro Teilnehmerin, Temperatur im Tropenhaus bis 30°. Frühe und verbindliche Anmeldung bis 17.8.2022 erforderlich. K: Michaela Furrer, mifurrer@outlook.com

(siehe auch Kantonsteil BE, ZH)

Christliche Anlässe

Marsch des Lebens für Israel 2.6. ab 17.30 Uhr in St. Gallen. Infos: www.marschdeslebens-sg.ch

Christus Gemeinde Linth 11.6. 9–17 Uhr, Seminarcenter Treffpunkt, Etzelstrasse 5, Uznach: **Bibelstudientag «Rund um das Buch der Sprüche»** mit Lic. Theol. Peter Engler. Verpflegung: Für ein einfaches Mittagessen wird gesorgt. K: 077 440 60 65, info@christusgemeinde-linth.ch

Seminar für biblische Theologie Beatenberg 11.–12.6. Absolvierungsfeier mit Festgottesdienst: Sonntag, 12. Juni, 10 Uhr K: www.gaestehaus.ch, 033 841 80 00

Gemeinde für Christus 17.–19.6. Seminar- und Freizeithaus Wydibühl, Herbligen: **«Kirche im Gegenwind: Vorbereitet in die Zukunft» mit Open Doors Schweiz.** **24.6.** Lauschtig gediegener Sommerabendsabend. K: 031 770 71 71, freizeithaus.gfc.ch

Hotel Sunnehüsi

17.–23.7. Krattigen: **Wanderwoche «Fit- und Wellness – auch für die Seele»** mit Heidi und Stefan Dollenmeier. K: info@sunnehuesi.ch, 033 650 78 78

Endzeit-Konferenz

20.–24.7. Hemberg: Vorträge zu den Themen «Gender-Ideologie», «Wissenswertes zur Zahl 666», «Neue Weltordnung», «Allianz Evangelikale» u.v.m., mit Dr. Lothar Gassmann, Dr. Reiner Miedel, Pfr. Dr. Roland Kleger, Prediger Rudolf Ebertshäuser und Missionar Manfred Kämpf. Tagesgäste sind herzlich willkommen. K: Pension Missionshaus Alpenblick, Scherbstrasse 12, CH-9633 Hemberg; 071 377 15 85; info@missionshaus-alpenblick.com; www.missionshaus-alpenblick.com

Hotel Meielisalp

14.–20.8. Leissigen: **Wanderwoche «Bildsprache Gottes»** mit Heidi und Stefan Dollenmeier. K: hotel@meielisalp.ch, 033 847 13 41

Kontaktperson

Nicole Salzmänn
marktplat@edu-schweiz.ch

STANDPUNKT

Christlich-politische Monatszeitschrift

Marktplatz-Tarife

Verschenken	gratis
Verkaufen/Suchen	Fr. 20
Verkaufen/Suchen von Immobilien	Fr. 80
Vermieten	Fr. 50
Offene Stellen	Fr. 50
Stellensuche	Fr. 50
Partnersuche	Fr. 50
Verschiedenes	Fr. 50

Marktplatz-Inserate senden an:

EDU-Standpunkt
Redaktion «Marktplatz»
Postfach 43, 3602 Thun
oder per E-Mail:
marktplat@edu-schweiz.ch

«EDU-Standpunkt»
Die Ausgabe 07-08/2022
wird am 27. Juni 2022
versandt.

Redaktionsschluss:
10. Juni 2022
Druck: 23. Juni 2022

Talon

ABONNEMENT PROBENUMMERN

Ich abonniere den «Standpunkt» für CHF 30.– (11 Nummern).

GESCHENKABO* für

Vorname und Name

Strasse und Nr.

PLZ und Wohnort

E-Mail

Datum

*RECHNUNG an:

Einsenden an: EDU-Standpunkt, Postfach 43, 3602 Thun

Impressum

Herausgeber / Redaktion

EDU-Standpunkt
 Postfach 43
 3602 Thun

Administration und Adressmutationen

033 222 36 37 | mutationen@edu-schweiz.ch

Inserate und Beilagen

(ohne Marktplatz)
 031 818 01 46 | inserate@edu-schweiz.ch

Marktplatz (Seite 18)

033 222 37 06 | marktplatz@edu-schweiz.ch

Redaktion

033 222 37 07 | redaktion@edu-schweiz.ch

Thomas Lamprecht (Präsident der Redaktion), Anian
 Liebrand (Redaktionsleitung), Nationalrat Andreas
 Gafner, Karin Hirschi, Lisa Leisi

regelmässige Autorinnen und Autoren: Beat Reuteler,
 Ruedi Ritschard, Eveline Rytz, Markus Wäfler

**Die Schreibenden geben ihre persönliche
 Ansicht wieder.**

TESTAMENT / LEGATE

Möchten Sie über Ihr irdisches Leben hinaus Gutes
 tun? Dann berücksichtigen Sie die EDU in Ihrem
 Testament oder mit einem Legat. Jede Gabe stärkt
 das Werte-orientierte Engagement der EDU. Weite-
 re Auskünfte sind bei der Redaktion erhältlich.

Layout

Harold Salzmann

Druck und Spedition

Jordi AG, Belp

Fotos

Titelseite: Shutterstock
 3: Harold Salzmann
 4: Shutterstock
 5, 6, 11, 14, 16: Adobe Stock
 8: Stiftung Vision, www.vision.org
 10: www.kirchen-helfen.ch
 12: wikimedia.org / Ingenieurlösungen – Eigenes
 Werk, CC BY-SA 3.0,
 15: each.ch / die-bibel.ch
 Kopfbilder, 2, 7, 9, 15 oben: zvg

41. Jahrgang; erscheint monatlich
 11 Ausgaben (Doppelnummer 7/8)
 Auflage: 20 400 Exemplare

Postcheck 30-23430-4
 IBAN CH 35 0900 0000 3002 3430 4
 www.edu-schweiz.ch

Jahresabonnement

nur Fr. 30.–/25€ für 11 Ausgaben (inkl. 2,5% MwSt.)

**Geschenkabos und Probenummern –
 auch zum Verteilen!**

info@edu-schweiz.ch
 033 222 36 37

Willkommen in der Neuzeit!

**Die nachfolgenden Gedanken kommen Ihnen
 vielleicht bekannt vor. Ein ähnlicher Text
 regte schon vor Jahren zum Nachdenken an.
 Ich möchte die Gedanken aus einem Whats-
 App-Post (Quelle unbekannt; Text redigiert)
 mit Ihnen teilen.**

Thomas Feuz

Unser Telefon ist kabellos
 Das Kochen ist feuerlos
 Das Essen ist fettlos
 Anstand ist gegenstandslos
 Beziehungen sind bedeutungslos
 Gefühle sind herzlos

Die Elite ist skrupellos
 Die Politiker sind wertlos
 Die Regierung ist schamlos

Babys sind vaterlos
 Die Kinder sind manierlos
 Die Jugend ist arbeitslos
 Das Volk ist orientierungslos
 Das Leben ist inhaltslos
 Die Gesellschaft ist Gott-los

ICH BIN SPRACHLOS.

**Tipp: Den ganzen Text durchlesen und anschlies-
 send Zeile um Zeile repetieren, mit kurzen Pausen
 und Raum für eigene Gedanken.**

**Frage: Was oder wer könnte uns wieder eine
 Stimme geben?**



RE/MAX
 Immobilienmakler
 Nathanael Regez
 Tel. 079 215 57 27
 n.regez@remax.ch
Kostenlose Schätzung

SCM
 Bundesverlag
**16 Magazine
 digital
 verfügbar!**
bundes-verlag.ch/digital

schenk
 Gesteuerte Horizontal-Bohrtechnik
 www.schenkag.com

Fachhändler für Naturbettwaren

Massivholzbetten in über 60 Designs
fanello-Lattenrost und Naturlatexmatratze
 Schurwollduvets, Kissen und Betauflagen

Kommen Sie vorbei und lassen Sie sich beraten!



Spycher-Handwerk **Schaukarderei**
 Huttwil
 - Naturfaserkleider
 - Jurtenübernachtung
 - Betriebsführungen
www.kamele.ch **062 962 11 52**

AUF WAS ES NUN ANKOMMT

mit factum am Puls der Zeit



- aktuell
- biblisch fundiert
- reflektiert

JETZT KOSTENLOSES PROBEHEFT BESTELLEN!
 Tel. 0041 (0)71 727 21 20 | abo@schwengeler.ch
www.factum-magazin.ch

SHE LOVES

Speakers

FRAUENKONFERENZ

Pastorin Mary Malone Furlan (USA)

14. BIS 16. JUNI 2022

Überraschungs Guest Speaker

SCHÖFTLAND/CH

www.sheloves.ch
 (melde dich jetzt an)



baumann
 elektro

jung, dynamisch und motiviert

www.baumannelektro.ch
 3110 Münsingen | 031 721 62 27



SPITALSCHIFFE
 FÜR DIE ÄRMSTEN

Sie können helfen!

www.mercyships.ch



5728 Gontenschwil 062-773 12 40
 Spenglerei · Sanitär · Heizungen

DIACONIA
 Internationale Hilfe
www.diaconia.org

TB **TRANSPARENT BROKER**
 fair-trauen | fair-netzen | fair-sichern
Sind Sie fair versichert?
www.TransparentBroker.ch



FERIEN & SEMINARE
www.cvjm-zentrum.ch



Zusammen mehr. zubi.swiss

HINE ADON
HOTEL
 APARTHOTEL
HINEADON.COM



www.huwa.ch **Huwa**
 seit 1911



Ruedi Josuran:
«Lepra ist heilbar. Helfen Sie jetzt!»
lepramission.ch



Für mehr Lebensqualität.
RS **Hilfsmittel** Heimberg
www.rs-hilfsmittel.ch